

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

221 (22.9.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 35 S. ohne Bestellgeld.
Einkaufsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 221.

Dienstag den 22. September 1914.

86. Jahrgang.

Der Krieg.

W.T.S. Großes Hauptquartier, 21. Sept., abends. (Amtlich.) Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonelle erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Betheny genommen. Der Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun überschritt siegreich den Ostrand der vorgelagerten, vom französischen 8. Armeekorps verteidigten Côte Porrairie. Ein Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Nördlich Doull wurden französische Truppen im Bivouac durch Artilleriefeuer überrascht. Im übrigen fanden heute auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt. In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

Berlin, 22. Sept. Zu dem Uebergang der deutschen Truppen im Westen aus der Defensiv zur Offensiv schreibt der militärische Sachverständige der „Morgenpost“: Der Angriff ist für die Deutschen schwierig, denn es ist ein reiner Frontalangriff gegen eine mit allen Mitteln der Kunst und Technik befestigte Feldstellung, die auf den Flügeln durch Befestigungen gesichert ist. Ein deutscher Angriff kam nur langsam vor sich gehen, aber er geht vorwärts, das ist die Hauptsache. — Das Hauptquartier meldet siegreiches Vorgehen bei Reims und Verdun.

Berlin, 21. Sept. Ueber den Kampf um Reims erhält das „Berl. Tagebl.“ aus Rotterdam nach den Schilderungen des Pariser Korrespondenten der Londoner „Evening News“ folgende Einzelheiten: Wir hörten in Epernay, daß die Deutschen nach schwierigem Marneübergang seit 3 Tagen Reims beschossen. Von dem Reims beherrschenden Hügel aus war dies ein entsetzlicher Anblick. Die Türme

des Doms waren in Rauch gehüllt. Die Granaten plagten über den Häusern. Die Stadtbewohner sammelten sich im Roten Kreuz-Lazarett südlich der Stadt, aber ein deutscher Flieger kam darüber vorbei und bald fielen Granaten mitten unter die Flüchtlinge. Als ich in die Stadt kam, war sie verlassen und die Straßen leer. Die nicht geflüchteten Einwohner waren in den Kellern versteckt. Man hörte den verschiedenen Ton der französischen Batterien südlich und der deutschen nördlich der Stadt. Ein heftiges Artillerieduell war im Gang. Ich kletterte auf einen Turm. In einem Halbkreis sah man am Horizont auf den Anhöhen, wie deutsche Batterien aufzuehrien. Ihre Granaten fielen im Süden der Stadt oder weiter in die französischen Truppen, die dort warteten, bis die Artillerie ihnen den Weg bereiten würde. Die Artillerie wurde immerfort verstärkt, angeblich auch durch Schiffsgeschütze. Viele Granaten fielen auch in die innere Stadt. Der Dom, in dem man verwundete Deutsche auf Stroh gelegt und auf dem man die rote Kreuzflagge aufgepflanzt hatte, wurde geschont. Im ganzen wurde während des ständigen Bombardements der Dom 5mal getroffen. Der angerichtete Schaden ist aber sehr geringfügig.

Berlin, 22. Sept. Daß die Kathedrale von Reims in Granatfeuer kam, gibt dem „Berliner Lokalanzeiger“ Anlaß, festzustellen, daß französische Geschütze bei der Kathedrale aufgestellt genommen und ihrerseits zu feuern begonnen hatten. Daß sie dadurch das deutsche Artilleriefeuer auf das ihnen als Deckung dienende Gotteshaus lenken mußten, verstand sich von selbst.

W.T.S. Berlin, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Nach Mitteilungen aus Amsterdam hat die englische Admiralität am 20. September folgendes bekannt gegeben:

Der deutsche Kreuzer „Emden“ von der China-Station, der 6 Wochen lang ganz aus dem Gesichtskreis verschwunden war, erschien

am 10. September plötzlich im Golf von Bengalen, nahm 6 Schiffe, versenkte 5 davon und sandte das sechste mit der Besatzung nach Kalkutta. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“, von Sansibar aus operierend, zerstörte Dares-Salam und versenkte daselbst das Kanonenboot „Moeve“. „Pegasus“ wurde heute morgen, als er in der Bucht von Sansibar lag und Maschinen reinigte, von „Königsberg“ angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. 25 Mann der englischen Besatzung sind tot und 30 verwundet.

Hierzu wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Bei „Moeve“ handelt es sich keineswegs um ein kampffähiges Kanonenboot. Sie war vielmehr ein Vermessungsfahrzeug ohne jeden tatsächlichen Wert. Bei Beginn des Krieges wurde sie als für die Kriegsführung ungeeignet abgerüstet. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“ hat eine Armierung von 8 Stück 10 Zentimeter-Schnelladekanonen, während unser kleiner Kreuzer „Königsberg“, denn um diesen handelt es sich im vorliegenden Fall, eine solche von 10 Stück 10,5 Zentimeter-Schnelladekanonen hat.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt: Der englische Hilfskreuzer „Carmania“ versenkte am 17. September einen bewaffneten deutschen Dampfer, vermutlich „Cap Trafalgar“ oder „Berlin“ nach zweistündigem Gefecht. „Carmania“ hatte 9 Tote. — Zu dieser Londoner Meldung wird von zuständiger Seite bekannt gegeben: S. M. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist am 14. September in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampf mit dem englischen Hilfskreuzer „Carmania“ untergegangen. Die Besatzung ist auf den deutschen Dampfer „Eleonore Woermann“ gerettet worden.

Schließlich macht die englische Admiralität noch folgendes bekannt: In der Nacht vom 14. zum 15. September versuchte ein deutscher Dampfer auf dem Kamerun-Fluß das eng-

Feuilleton.

14)

Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin sah starr vor sich hin und schien nachzudenken.

Leise sagte sie, wie unbewußt einem Gedanken Worte verleihend, mit tiefer Innigkeit: „Mein Kind? Ach, ich wollte die bösen Jungen sprächen wahr.“

Marie war in glücklicher Stimmung aus dem Theater zurückgekehrt.

Die Komplimente, die sie auf der Bühne anhören mußte, nachdem der Fürst sie applaudiert hatte, übten wenig Wirkung auf sie aus, denn ihren Erfolg schrieb sie dem zu, der in strenger Schulung ihre Stimme gebildet und sie zur Sängerin gemacht hatte.

Sie war zu erregt, um schlafen zu können, und schrieb noch einen langen Brief an „Onkel“ Hoffmann, um ihrem Herzen Luft zu machen.

Deutlich spiegelte er die gehobene Stimmung und innige Dankbarkeit wider.

Auch Graberts, die rasch eine herzliche Zuneigung zu dem so hochbegabten und so

kindlich-liebenswürdigen Mädchen gefaßt hatten, freuten sich ihres künstlerischen Erfolges nicht wenig.

Zu Marias Ueberraschung ließ sich am anderen Tage ein Fräulein von Berg bei ihr melden, von der Frau Grabert Marie sagte, daß sie eine Dame der Hofgesellschaft sei, und alsbald tauchte auch das magere, jugendlich aufgeputzte Fräulein vor ihr auf.

Marie empfing die spitznäsige Dame, deren Augen mit nicht gerade seiner Reuegerde an ihrem Gesicht hasteten, mit einfacher Höflichkeit.

„Mich führt der Wunsch zu Ihnen, Fräulein Marion, ja, ich möchte sagen das Bedürfnis, Ihnen den aufrichtigen Dank für Ihre so köstliche Wiedergabe der „Agathe“ auszudrücken. Es ist nur eine Stimme der Anerkennung unter uns allen.“

Marie dankte für die im Besuche Fräulein von Bergs liegende Freundlichkeit.

„Ich bin erstaunt,“ fuhr das Fräulein fort, „Sie auch im Leben noch so jung zu finden. Das Bühnenlicht täuscht ja oft über das Alter der Künstler, aber Sie können ja kaum achtzehn bis neunzehn Jahre alt sein!“

„Ich zähle bereits zwanzig, mein gnädiges Fräulein!“

„Ihre Kunstfertigkeit in so jugendlichem Alter ist ja geradezu staunenswert. Welches

unserer Konservatorien kann sich rühmen, Sie ausgebildet zu haben?“

„Ich habe nur den Unterricht des Kapellmeisters Hoffmann in K. genossen.“

„Er muß ein vorzüglicher Lehrer sein.“

„Ja, das ist er,“ erwiderte Marie mit stolz aufleuchtenden Augen.

Fräulein von Bergs jungfräuliche Seele schloß daraus, daß der Lehrer auch der Amorofo der Schülerin sein werde.

„Ich hoffe, Sie werden sich in unserer kleinen Residenz bald recht wohl fühlen und das Leben der großen Stadt nicht vermiffen.“

„Ich bin durch großstädtisches Leben nicht verwöhnt, auch ist meine Welt die Musik, und die umgibt mich auch hier!“

„Echt künstlerisch gedacht, die Kunst ist des echten Künstlers Heimat, doch ich darf wohl fragen, welche irdische Sie Ihre eigene nennen? Sie stammen gewiß aus dem Süden; denn von dort kommen nur die schönen Stimmen!“

„Meine Heimat ist K.“

„Oh, K. ist eine schöne Stadt, ich kenne sie. Ich darf wohl vermuten, daß hinter dem Namen Marion ein vornehmerer sich verbirgt!“

Marie begann die Wißbegierde des Fräuleins unangenehm zu werden, und sie entgegnete mit höflicher Kühle:

lische Kanonenboot „Dwarf“ durch Bomben zu versenken. Der Versuch mißglückte, und der Dampfer wurde erbeutet. Am 16. September versuchte ein anderer deutscher Dampfer den „Dwarf“ zu rammen. „Dwarf“ wurde nur wenig beschädigt, der deutsche Dampfer wurde vernichtet, ebenso zwei Boote mit Explosivstoff.

W.I.B. Braunschweig, 21. Sept. Wir erhalten von zuständiger Stelle die Mitteilung, daß dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg das Eisenerne Kreuz verliehen worden ist.

W.I.B. Neustrelitz, 22. Sept. Großherzogin Elisabeth erhielt, wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ von zuständiger Seite erfährt, folgendes Telegramm ihres Sohnes, des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz: Der Kaiser hat mich gestern durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse ausgezeichnet in Anerkennung der ruhmreichen Leistungen meiner Mecklenburger. Herzlichen Gruß Franz.

W.I.B. Berlin, 21. Sept. In der Nacht vom 19. zum 20. September ist Major Charles Alice Gate vom Yorkshire Light Infanterieregiment aus der Kriegsgefangenschaft in Torgau entwichen. Gate ist der englische Stabsoffizier, von dem jüngst berichtet wurde, er habe auf Befragen bestätigt, daß den englischen Truppen Dum-Dum-Geschosse ausgehändigt worden seien, und der im Verlauf jenes Verhörs erklärte, man müsse doch mit der Munition schießen, die die Regierung geliefert habe. Der Entflohene ist etwa 1,75 Meter groß, schlank, blond und spricht fertig deutsch.

W.I.B. Berlin, 21. Sept. (Amtlich.) Aufgefangener Funkspruch vom 25. August, 12 Uhr mittags. General Postowski an Kommandeur 1. Armeekorps: Ich bitte, unverzüglich weiterzugeben an 2. Inf.-Division und Stab 23. Armeekorps, 7,13 Uhr morgens. Der kommandierende Befehl: Eine Kompanie mit energischem Kommandeur ausschicken mit dem Auftrag, alle Förster ohne Erbarmen zu erschließen. — Für die gegen General Martos erhobenen Beschuldigungen haben sich bisher keine Beweise erbringen lassen. Martos bestreitet seine Schuld. Untersuchung wird fortgesetzt.

W.I.B. Berlin, 22. Sept. Ueber die Lage in Petersburg hat ein deutscher Buchhändler, der Petersburg vor 8 Tagen verließ und auf der Durchreise kurze Zeit in Berlin weilte, einem Mitarbeiter des „Berl. Tageblatt“ Mitteilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß im ganzen jetzt die Regierung viel tue, um Leben und Eigentum der Ausländer, auch der Deutschen, zu schützen. Die Ruhe allerdings

sei nur äußerlich; in Wirklichkeit herrsche eine große Wut gegen Deutschland und besonders gegen Preußen. Diese Wut sei erzeugt und werde weiter genährt durch die Zeitungen. Alle Blätter veranstalten täglich Extraausgaben über Siege der Russen und Franzosen im Kampfe gegen die Deutschen, die von den Russen angeblich schon bis Berlin zurückgedrängt würden. Der Zar, der mit seiner Familie seit der Reise nach Moskau in Schloß Peterhof wohne, komme nie in die Stadt. Auch die Zarin-Witwe sehe man nie; sie sei verfeindet mit der jetzigen Zarin. Von Tag zu Tag wachse das dumpfe Empfinden, daß die unbestimmten Gerüchte über schwere Niederlagen der russischen Nordarmee begründet seien, und daß Petersburg, sowohl vom Lande wie vom Wasser her, eine immer näher kommende Gefahr drohe. Der russische Generalstab widerspricht, wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ über Rotterdam gemeldet wird, der Behauptung über die vom General Martos erteilten Befehle zum Erschießen aller Förster ohne Erbarmen und kündigt Repräsentanzen an, falls Martos ein Leid zugefügt werde. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, ob General Martos schuldig ist oder nicht, wird sich ja noch zeigen. Daß von der russischen Heeresleitung ein dem Völkerrecht widersprechender und barbarischer Nordbefehl ausgegeben wurde, ist erwiesen.

Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einer Meldung von dem Reuterschen Bureau aus Washington soll der dortige deutsche Botschafter erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls das deutsche Territorium in Europa nicht verkleinert würde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland trotz des Siegeslaufes seiner Heere im Westen und Osten kampfesüde wäre. Deutschland denkt im gegenwärtigen Augenblick gar nicht daran, irgend welche Friedensangebote zu machen. Wir wiederholen: Deutschland verfolgt nur das eine Ziel, den ruhmlos gegen uns heraufbeschworenen Krieg ehrenvoll bis zum Ende durchzuführen.

W.I.B. Berlin, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Das endgültige Ergebnis der Zeichnung auf die Kriegsanzleihe kann auch heute noch nicht bekannt gegeben werden, da noch immer Anmeldungen einlaufen, die noch berücksichtigt werden müssen, da sie rechtzeitig zur Post gegeben und lediglich wegen der Verlangsamung des postalischen Verkehrs nicht bis zum Schluß des Zeichnungstermines eingetroffen sind.

W.I.B. Berlin, 21. Sept. (Nicht amtlich.) Der schwedische Arzt Dr. Ekgren berichtet: In den Krankenhäusern Frankfurts und in dem

Festungsgarnisonlazarett zu Mainz habe ich verwundete deutsche Soldaten untersucht, deren Verletzungen derartig schwer waren und deren Wunden einen so eigenartigen Charakter trugen, daß man mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit annehmen kann, es seien in diesen Fällen sogenannte Dum-Dum-Geschosse völkerrechtswidrig verwendet worden. Eine Reihe von Verwundeten haben mit erklärt, sie hätten auf den französischen und belgischen Schlachtfeldern bei Gefangenen und auch sonst Dum-Dum-Geschosse vorgefunden. In meinem Besitz befindet sich ein mir von einem Verwundeten geschenktes Dum-Dum-Geschoss, das von ihm aus dem Revolver eines gefangenen französischen Offiziers herausgeholt worden war. Von einer Reihe von Verwundeten wurde mir erzählt, sie wüßten Fälle von wahrscheinlich mit einem Messer oder Bajonett ausgestochenen Augen. Diese braven Soldaten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands waren von einer geradezu bestürzenden Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit und haben sich erboten, falls nötig, ihre Angaben durch Eid zu erhärten.

W.I.B. Stockholm, 21. Sept. Ein Londoner Telegramm des „Stockholmer Tageblatts“ teilt mit, daß die französischen Anleiheversuche endgültig gescheitert sind, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigerte. Frankreich soll Ertrag in London suchen.

W.I.B. Sofia, 21. Sept. Hiesige Blätter melden aus Risch, die Moral der serbischen Armee sei vollständig erschüttert. Bisher seien 1200 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt und täglich stürben 2—300 Mann. Die staatlichen Banken seien von Bajewo, Gornji-Milanowac und Kragujevac nach Risch überführt worden. In einigen Artillerieregimentern hätten die Mannschaften gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 21. Sept. Im Interesse einer umfassenden und zuverlässigen Bekanntgabe der deutschen Verluste während des Krieges hat das Ministerium des Innern folgende Anordnungen getroffen: 1. Die deutsche Verlustliste wird dem Staatsanzeiger beigelegt. 2. Die Bezirksämter haben aus der Verlustliste die Namen der toten, verwundeten oder vermissten Bezirksangehörigen auszuziehen und die Auszüge im amtlichen Verkündigungsblatt zu veröffentlichen. 3. Die Gemeindebehörden haben die Verlustliste und die im amtlichen Verkündigungsblatt ver-

„Sie irren, mein gnädiges Fräulein, der Name Marion verbirgt keinen vornehmeren!“

Hoffmann hatte ihr gesagt: „Du brauchst, was Deine häuslichen Verhältnisse anbelangt, nicht zu lügen, Kind; hast aber auch ebenso wenig Ursache, zudringliche Neugier zu befriedigen.“

Fräulein von Berg fühlte, daß sie etwas zu schnell vorgegangen war und eine Niederlage erlitten hatte.

„Sie verzeihen, daß ich diese Frage an Sie richtete, aber ich glaubte, daß Sie unseren Gesellschaftskreisen angehören,“ sagte sie darauf.

Lächelnd erwiderte Marie: „Ich bin nichts, als die Opernsängerin Marion!“

Fräulein von Berg erhob sich.

„Ich fühle, daß ich Ihre Zeit schon zu lange in Anspruch genommen habe. Es war mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, welche hohen Genuß Sie uns bereitet haben, und wie sehr wir uns glücklich schätzen, eine Künstlerin von Ihrer Begabung die unsere zu nennen!“

Sie verabschiedete sich mit weniger Freundlichkeit, als sie erschienen war.

Marie wollte es bedünken, daß diese Dame mehr die Neugierde, als der Wunsch, ihr Artiges zu sagen, hergeführt habe, obgleich sie nicht begriff, was diese Neugierde hervorrufen konnte.

Die bald darauf eintretende Frau Grabert sagte ihr, daß Fräulein von Berg als eine böse Zunge in ihren Kreisen bekannt sei, und riet ihr, bei etwaigem ferneren Verkehr, sehr vorsichtig in ihren Äußerungen der Dame gegenüber zu sein.

Fräulein von Berg begab sich von Marie schnurstracks zu Frau von Aglas.

„Run?“ fragte diese, die von dem Besuche verständig war.

„Die Ähnlichkeit ist in der Tat frappant, wenn man sie in der Nähe sieht. Das Opernfräulein ist übrigens ein hochnäsiges Ding und sehr zurückhaltend. Ich habe nicht mehr erfahren, als daß sie aus K. stammt und bei einem Kapellmeister Hoffmann, der entschieden ihr Geliebter ist, Unterricht genossen hat. Auch ist zweifellos der Name Marion ein angenommener.“

„Aus K. stammt sie?“ fragte enttäuscht Frau von Aglas, „das würde nun freilich nicht stimmen!“

„Aber man könnte sich doch dort nach ihr erkundigen; der Kapellmeister Hoffmann gibt einen Anhaltspunkt dafür. Ich habe eine Freundin dort und kann ja leicht bei ihr anfragen.“

„Ja, tun Sie das, Liebe!“

„Es wäre doch unendlich interessant, wenn uns der Zufall eine so nahe Verwandte der Gräfin hergeführt hätte!“

„Wie benimmt sich denn das Mädchen?“

„Nun, sie besitzt die Allüren einer Theaterdame — etwas gemacht Vornehmes.“

„Jedenfalls möchte ich mir über ihre Herkunft Gewißheit verschaffen.“

„Ich werde sofort schreiben!“

„Man wird zwar alle Spuren jener Ereignisse sorgfältig verwischt haben, aber — wußte übrigens das Mädchen, daß es Ähnlichkeit mit jemand hier hat?“

„Vermutlich weiß sie es bereits, wenn nicht, wird sie es bald genug erfahren!“

„Es ist doch ein seltsames Zusammentreffen mit unseren Nachrichten von Halle. Sollte sie etwa das Mädchen haben kommen lassen?“

„Wo denken Sie hin? Bei der verräterischen Ähnlichkeit?“

„Das ist wahr. Schreiben Sie, liebe Berg, aber recht vorsichtig. Ihr Brief muß die reinste Teilnahme für die so begabte anmutige Künstlerin atmen, die wir, wenn möglich, in unsere Kreise ziehen wollen. Kein Wort von Ähnlichkeit!“

„Verlassen Sie sich darauf, mein Brief wird vorsichtig gehalten sein. Aber, teure Baronin, sind Ihre Nachrichten in bezug auf die Gräfin auch zuverlässig?“

„Ganz zuverlässig!“

(Fortsetzung folgt.)

öffentlichem Auszüge in geeigneter Weise öffentlich auszulegen.

☒ Karlsruhe, 21. Sept. (Der Besuch der Schlachtfelder und der fechtenden Truppen.) Der kommandierende General hat folgende Anordnung getroffen, welche vom Ministerium des Innern zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird: Der Verkehr aus Baden, Württemberg und der Schweiz über den Rhein nach dem Elsaß zum Besuch der Schlachtfelder und der fechtenden Truppen hat einen Umfang angenommen, der mit den Interessen des Heeres nicht mehr vereinbar ist. Für die Ausstellung von Passierscheinen über den Rhein nach Baden sind allein die Kommandanturen Mülhausen und der Festung Neubreisach zuständig. Für den Verkehr über den Rhein nach dem Elsaß sind nur die Brückenkopfkommandanten (einschließlich Neubreisach) zur Ausstellung von Passierscheinen befugt. Die genannten Dienststellen sind angewiesen, jeden Einzelfall besonders zu prüfen und Passierscheine nur in wirklich begründeten Fällen abzugeben.

☒ Karlsruhe, 21. Sept. Im Alter von 67 Jahren ist hier Geh. Rat Wilhelm Holzmann gestorben. Aus Karlsruhe stammend, war der Entschlafene als Anwalt in Mannheim und als Amtsvorstand in Säckingen tätig. Im Jahre 1883 wurde er zum Oberamtmann ernannt, dann nach Oberbach und Durlach versetzt. Nachdem er als Geh. Regierungsrat drei Jahre in Pforzheim wirkte, kam er 1899 als Verwaltungsgerichtsrat nach Karlsruhe und wurde im Jahre 1906 zum Geh. Rat ernannt.

☒ Pforzheim, 20. Sept. Nach einer heute hier eingetroffenen Nachricht ist in einem Gefecht bei Lavin auch der Sohn des bekannten nationalliberalen Reichstagsabgeordneten und früheren langjährigen badischen Landtagsabgeordneten Alb. Wittum, der Artilleriehauptmann d. R. Max Wittum, gefallen. Max Wittum war 36 Jahre alt und Inhaber der früher von seinem Vater betriebenen altangesehenen Bijouteriefabrik Alb. Wittum. Er hinterläßt eine Frau und einen fünfjährigen Knaben. Albert Wittum besitzt jetzt nur noch einen Sohn, nachdem er vor Jahren auch seine einzige Tochter, die Rote Kreuzschwester Johanna Wittum, die im fernem Ausland einem türkischen Fieber erlag, verloren hat.

☒ Mannheim, 21. Sept. Vor der Strafkammer hatte sich der 38jährige Korbschlecker J. J. Schnellbach aus Biegelhausen bei Heidelberg wegen mehrfacher Diebstähle zu verantworten. Als man ihn festgenommen hatte und seine Wohnung durchsuchte, fand man dort ein ganzes Warenlager zusammengehoelter Gegenstände. Der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte erhielt fünf Jahre Zuchthaus.

Jugendwehr.

Wie an anderen größeren Orten des

Landes soll auch in Durlach eine Jugendwehr gemäß Bekanntmachung der Ministerien des Innern sowie des Kultus und Unterrichts nach den vom königlich Preussischen Kriegsministerium gegebenen Richtlinien gegründet werden. Es soll durch diese Gründung wie in Preußen eine Organisation geschaffen werden, in welcher möglichst alle jungen Männer vom 16. Lebensjahre ab nach Maßgabe ihrer Kräfte für den militärischen Dienst vorbereitet werden sollen. Dabei handelt es sich nicht um die Ausbildung der jungen Leute in den Waffen; es sollen vielmehr nur die körperlichen und geistigen Eigenschaften entwickelt werden, welche die Grundlage für die militärische Brauchbarkeit und Tüchtigkeit bilden, die aber bei der kurzen militärischen Ausbildung der während des Krieges in das Heer eintretenden jungen Soldaten nicht dieselbe gründliche Pflege wie im Frieden finden können. Durch die Einübung des schnellen lautlosen Antretens und Sammelns in den einfachsten Aufstellungsformen, durch das Zerstreuen aus diesen Formen und das schnelle Wiederzusammenschließen, durch die Bildung von Schützenlinien mit überraschenden Übungen im Sammeln sollen Disziplin und Aufmerksamkeit aneuerzogen werden. Dazu kommen Marschübungen mit Unterweisung in den Marschregeln, die Lehre vom Gelände und seiner Benutzung mit Augen- und Horchübungen, mit Kartenlesen und Winkrübungen. Auch der Vorposten- und Meldedienst sollen geübt und ausgeführt werden.

Die Beteiligung ist eine rein freiwillige. Der Beitritt zur Jugendwehr liegt aber im Interesse der jungen Leute selbst. Denn mit dem vollendeten 17. Lebensjahre trifft jeden Deutschen die gesetzliche Wehrpflicht, derzufolge er zum Landsturm einberufen werden kann. Für diesen Fall wird es von den jungen Landsturmläuten gewiß als Erleichterung des Dienstes empfunden werden, wenn sie vorher die Übungen der Jugendwehr mitgemacht haben. Aber auch für den Fall, daß eine Einberufung zum Landsturm im nächsten Jahre nicht mehr in Frage kommen sollte, werden die jungen Leute bei ihrem späteren Eintritt zum Militärdienst wertvolle Sachkenntnis mitbringen, die ihnen dann die Rekrutenschule angenehm erleichtern wird. Zudem erhalten nach Anordnung des Kriegsministeriums diejenigen jungen Leute, welche an dem Ausbildungskurs der Jugendwehr fleißig teilgenommen haben, eine Bescheinigung, die beim späteren Eintritt in das Heer oder die Marine als Empfehlung dient.

Der Beitritt zur „Badischen Jugendwehr“ ist daher allen jungen Leuten, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben oder demnächst vollenden, dringend zu empfehlen.

Anmeldungen werden auf dem Rathause angenommen. Geldausgaben entstehen keinem Mitgliede.

Bereins-Nachrichten

s. Durlach, 21. Sept. Nachdem die auf Montag den 3. August ds. Jrs. anberaumte 2. Hauptübung des hiesigen freiwilligen Feuerwehrcorps infolge des Kriegsausbruches ausfallen mußte, findet nun am kommenden Montag den 28. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, die diesjährige Schulübung auf dem Sandplatz statt. Es werden dazu die alte Töchterchule, der hintere Teil des Rathauses und der Stadtkirche in Benützung genommen, um nach Möglichkeit sämtliche Lösch- und Rettungsgeräte hierbei verwenden zu können. Wie bekannt, ist von unserer Wehr ein großer Teil zu den Waffen eingerückt — denen wir allen eine glückliche Heimkehr wünschen —, so daß wir noch in einer Stärke von ca. 100 Mann die Ausübung des Feuerwehrcorps versehen können. Gestützt auf die jederzeitige Opferfreudigkeit und den Diensteseifer, den unsere Durlacher Feuerwehr bei allen Tätigkeiten schon zur Genüge bewiesen hat, wird es dieselbe auch jetzt in dieser ersten Zeit als ganz besondere Aufgabe betrachten, bei Feuergefahr Mann für Mann zu erscheinen, das bedrohte Gut und Leben unserer Mitmenschen zu schützen und zu retten. Es wird dies auch ein Trost für diejenigen unserer Kameraden sein, die jetzt schon wochenlang im heißen und blutigen Kampfe um unser angegriffenes Vaterland ringen, und mehr wie je wollen wir daher festhalten an unserem Wahlspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Briefkasten.

Nach Grödingen: Durch Aufrufe u. wird in dieser Sache nichts erreicht, sondern durch direkte Eingaben an die Militärverwaltung.
D. R.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Verlustlisten betreffend.

Im Interesse einer umfassenden und zuverlässigen Bekanntgabe der deutschen Verluste während des Krieges wurden seitens des Sr. Ministeriums des Innern folgende Anordnungen getroffen:

1. Die deutsche Verlustliste wird dem Staatsanzeiger beigelegt.
2. Die Bezirksämter haben aus der Verlustliste die Namen der toten, verwundeten oder vermissten Bezirksamgehörigen auszuheben und die Auszüge im amtlichen Verkündigungsblatt zu veröffentlichen.
3. Die Gemeindebehörden haben die Verlustliste und die im amtlichen Verkündigungsblatt veröffentlichten Auszüge in geeigneter Weise öffentlich auszulegen.

Die Gemeindebehörden erhalten noch nähere Weisung.

Durlach den 21. September 1914.
Großherzogliches Bezirksamt.

Verhalten bei Gasausströmungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingerichtet ist oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei auftretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausreichende Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Lokal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benützt werden.

Sobald sich die Ursache des auftretenden Gasgeruches nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das Gaswerk oder ein sachverständiger Installateur zu benachrichtigen.

Bei Umzügen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wandscheiben durch eingeschraubte Verschlusskappen oder Stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluss mittelst Papier- oder Korkstopfen ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hierauf warnen.

Durlach den 21. September 1914.

Stadt Gaswerk.

Bestellungen auf

Filderkraut

nimmt entgegen

Frau Giesede, Luisenstr. 8.

Moderne 6-Zimmerwohnung mit Centralheizung und sämtlichem Zubehör auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Hauptstraße 81, 2. St.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem

Schuhmacher-Geschäft

für Maß, Sohlen, Fled und sämtlichen Reparaturen. Alle Arbeit wird nur gut und auf das feinste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Johann Ostermeyer, Schuhmachermeister.

Adlerstraße 5, 1. Stock.

Ein Schirm ist auf dem Marktplatz stehen geblieben. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr

Baseltorstr. 41, 3. St.

Karlsruher Allee 9 im 2. u. 3. St. 4 Zimmer, Küche, Bad u.

Karlsruher Allee 11, part. 3 Zimmer u. Küche,

Auerstr. 3, 4. St. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten.

K. W. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Eine Grube Dung

hat zu verkaufen

Brauerei Eglau.

Pfingstraße 35 schöne Dreizimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei G. Petry, Pfingstr. 28.

2-Zimmer-Wohnung im 2. Stock mit geräumiger Küche nebst Bad zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gewerbe- u. Handwerker-Verein Durlach e. V.

Am Donnerstag den 24. d. Mts., abends 8 Uhr, hält Herr Landgerichtsrat Dr. Fromherz Karlsruhe im großen Rathhauseaal in Karlsruhe einen Vortrag über: „Einwirkungen des Krieges auf Rechtsverhältnisse des Privatrechts“.

Freundl. Einladung des Gewerbevereins Karlsruhe zufolge laden wir unsere werten Mitglieder zu diesem interessanten, zeitgemäßen Vortrag hiermit ein.

Der Vorstand

Turnerbund Durlach e. V.

Gut  Heil!

Heute abend
Turnstunde in der Gymnasiumsurnhalle.
Der Vorstand.

Säuglingsfürsorge.

Unentgeltliche ärztliche Beratungsstunde für Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr.
Durlach, Rettungshaus Mittwoch, 23. Sept., 4 Uhr nachm.

Süßer Apfelmoss

ist im Ausschank und über die Straße zu haben im
Restaurant Meyerhof.

Süße Milch

ist fortwährend zu haben bei
Wih. Stiefel, Baseltorstr. 43.

Zwei unterhaltene Käffer
von 600 und 320 Liter Gehalt zu verkaufen. Näheres
Ettlingerstraße 49.



Statt besonderer Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 21. August 1914 für das Vaterland unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Bräutigam

Max Best.

Durlach den 22. September 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Max Best.
„ Heinrich Kiefer.

Zur Herbstzeit

empfehle ich

Obstmöhlen, Beeren- u. Traubenmöhlen, Obstweinkelterern, Zapf- u. Gärspunden, Stahlpflüge, Stalldüngereinleger, Kultivatoren, Scheibeneggen, Acker- und Wieseneggen, Düngerstreumaschinen, Reihensämaschinen, Dreschmaschinen u. Göpelwerke, Putzmöhlen, Futterschneidmaschinen, Schrotmöhlen, Rübenmöhlen mit Garantie und Probezeit.

K. Leussler, Lammstraße 23.

Morgen (Mittwoch):

Wiederbeginn meiner Näh- und Zuschneideschule.

Elise Bull, Weingarterstrasse 5.

Konsumverein für Durlach und Umgegend

e. G. m. b. H.

Vermögen. Bilanz pro 30 Juni 1914. Schulden.

a. flüssige Mittel:		c. fremdes Kapital:	
	M.		M.
Kassenbestand	658 98	Spareinlagen	3 386 44
Geschäftsanteil G. G. H.	2 201 90	Sparmarken	1 361 87
do. J. B. H.	286 89	Kautionen	3 200 —
Bank G. G. H.	2 400 95	Kreditoren (Warenschulden)	7 228 03
		Hypotheken	37 000 —
			52 277 24
b. gebundene Mittel:		d. eigenes Kapital:	
Warenbestand	46 238 43	Geschäftsanteile	24 337 50
Debitoren:		Reservefond	6 690 23
a. Ausstände an Waren	1 572 62	Dispositionsfond	4 200 —
b. do. an Milch	594 83	Souffond	2 500 —
c. do. an Brennmaterial	2 110 51	Bildungsfond	390 —
Robilien	8 163 78		38 117 73
Abichreibung	1 263 78		
Haus	38 200 —		
Abichreibung	1 000 —		
Liegenschaften	12 506 80		
Abichreibung	506 80		
	112 175 08		

Mitgliederbewegung.

Stand am 1. Oktober 1913	1212 Mitgl.
Zum Laufe des Geschäftsjahres eingetreten	258 „
	1470 Mitgl.
Ausgetreten durch Tod	8 Mitgl.
„ Weisung	6 „
„ freiwillig	19 „
	33 Mitgl.
Stand am 1. Juli 1914	1437 Mitgl.
Zunahme	225 „

Basisumme.

Die Haftsumme der Mitglieder Beitrag am 30. Juni 1914	M. 43 410.—
am 1. Oktober 1913	„ 36 390.—
Somit vermehrt	M. 7 020.—

Die stattgefundene Generalversammlung hat beschlossen, den Reingewinn von M. 21 779.11 folgend zu verteilen:

5% von M. 292 250.— aus dem eigenen Geschäft	M. 14 612.50
3% von M. 23 500.— aus dem Lieferantengeschäft	„ 705.—
4% Zins aus Geschäftsanteile und Spareinlagen	„ 600.—
10% dem Reservefond zu überweisen	„ 2 500.—
dem Dispositionsfond zu überweisen	„ 1 500.—
Rückstellung für Kanalisation	„ 700.—
Vortrag auf neue Rechnung	„ 1 162.61
	M. 21 779.11

Durlach den 21. September 1914.

Lh. Strazjabsco.

Der Vorstand:
Joh. Wörner.

Wih. Schlagenhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin

Sophie Tritschler geb. Braun im Diakonissenhaus in Karlsruhe heute früh 7 Uhr verschieden ist.

Durlach, 22. Sept. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Eugen Tritscher.

Die Beerdigung findet in Karlsruhe am Donnerstag vormittag 11 Uhr statt.

Tüchtiger Kaufmann,

30 Jahre, bisher in leitender Stellung, sucht sofort passende Stellung als erster Buchhalter, Bureauchef oder sonstigen Vertrauensposten bei mäßigen Ansprüchen. Beste Referenzen. Gesp. Offerten unter Nr. 402 an die Expedition dieses Blattes.

Im Ausschachten

empfehl ich
Karl Scheible, Karlsruhe,
Essenweinstrasse 44.

Eine reinliche Frau sucht Beschäftigung (Waschen, Putzen, in der Küche oder Feldarbeit). Zu erfragen

Lammstraße 13, 1. St.

Gesucht auf 1. Okt. ein ehrliches, fleißiges Mädchen, das sich willig allen Hausarbeiten unterzieht. Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Sonntag nachmittag ging von Berghausen bis Durlach Vereins-Lazarett ein Portemonnaie mit Inhalt von einer bedürftigen Frau verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Exp. d. Bl.

Gasthaus zur Blume.

Telephon 24.

Morgen Mittwoch:

Schlachttag,

was empfehlend anzeigt

Friedrich Mannberz,
Mezger und Gastwirt.

Alte Brauerei Denter.

Morgen Mittwoch:

Schlachttag.

Leopold Liede.

Schweizerhaus.

Morgen Mittwoch:

Schlachttag.

Wih. Koblmann.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

14. Sept.: Hermann Wilhelm, B. Wilhelm Hahn, Eisenbreher.

17. „ Hermann Heinrich Theodor, B. Hermann Heinrich Karl Schrader, Fabrikarbeiter.

Cheflicheitung:

19. Sept.: Karl Heinrich Kleiber, Fabrikarbeiter, und Elsa Dorothea Studer, beide von hier.